

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

51 (2.5.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro.} 51.

Dienstag, den 2. Mai

1854.

[449]

Die Nachtwache betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 10,840. In den Monaten Mai, Juni und August ist die Nachtwache zu halten von Nachts 10 Uhr bis Morgens 3 Uhr.
Sinsheim, den 29. April 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[451] Nro. 257. Die Bürgermeisterämter des diesseitigen Forstbezirks werden hiemit veranlaßt, bekannt machen zu lassen, daß das Ausnehmen der Vogelnester, der Verkauf und das Halten von jungen Vögeln, sowie das Fangen von alten Vögeln mit 5 Gulden für jeden einzelnen Fall, und das Herumlaufen in den Waldungen außerhalb den gewöhnlichen Wegen, namentlich an den Sonn- und Feiertagen mit 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. bestraft wird.

Sinsheim, den 29. April 1854.

Großherzogliche Bezirks-Forstlei.

L a u r o p.

[452]

Die Abnahme der von den Frevlern mitgeführten Werkzeuge betr.

Nro. 261. Den Verfügungen Großh. Regierung des Unterheinkreises vom 16. Dezember v. J. und 15. März l. J. zufolge sollen die Waldhüter die den Frevlern abgenommenen Werkzeuge den betr. Bürgermeistern ausliefern, diese sodann die Werkzeuge einzeln versteigern, den Erlös aber Großh. Obereinnehmeri s. J. einfinden, um denselben an der erkannten Strafe und Schadensersatz abzurechnen. Wir haben deshalb die Waldhüter angewiesen, künftighin die abgenommenen Werkzeuge stets am Ende der Thätigungsperioden gegen Bescheinigung an die Bürgermeister abzuliefern, und beauftragen nunmehr die letzteren, die fraglichen Versteigerungen jeweils und längstens 8 Tage nach abgehaltener Forstfrevelhätigkeit vorzunehmen, und die diesfalligen Protokolle, in welchen behufs der Abrechnung der frühere Eigentümer der Werkzeuge enthalten sein muß, nebst dem Kostenverzeichnisse Großh. Bezirksamte zur weiteren Verfügung sogleich einzusenden.

Sinsheim, den 29. April 1854.

Großherzogliche Bezirks-Forstlei.

L a u r o p.

[448] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 10,661. Der ledige Moses Seligmann von Michelsfeld will nach Amerika auswandern.

Etwaige Forderungen an denselben sind am

Freitag den 5. Mai,
früh 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 26. April 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

Aufforderung.

[450] Nro. 7272. Die Adam Steiner'schen Eheleute von Helmstadt haben sich unerlaubt von Hause entfernt und sind dem Vermuthen nach nach Amerika entwichen.

Dieselben werden aufgefordert, binnen 6 Wochen sich dahier zu stellen und über die unerlaubte Auswanderung zu verantworten, ansonsten sie des bad. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Strafe von 3% ihres ausgeführten Vermögens verurtheilt würden.

Neckarbischofsheim, den 27. April 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i g.

[453] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 7331. Die ledige Katharina Bernhardt von Wollenberg beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. Etwaige Ansprüche an dieselbe sind am

Donnerstag den 11. Mai l. J.,
früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 28. April 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i g.

[446] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 7260. Der ledige Jakob Hochwart von Untergimpern beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Ansprüche an denselben sind am

Dienstag den 9. Mai d. J.,
früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 27. April 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i g.

[445] Burg Streichenberg bei Stebach, Amts Eppingen.

Bekanntmachung

Die Erbauung einer neuen Scheune auf der gräflichen Burg Streichenberg wird bis

Montag den 8. Mai,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich vergeben.

Die erforderlichen Arbeiten sind veranschlagt, und zwar:

Maurer-Arbeit	944 fl. 20 fr.
Steinhauer "	596 fl. 16 fr.
Zimmer "	1085 fl. 18 fr.
Schlosser "	46 fl. 40 fr.
Führen	500 fl. — fr.

zus. 3172 fl. 42 fr.

Plan, Ueberschlag und Bedingungen können täglich bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Berwangen, den 28. April 1854.

Gräflich von Degenfeld'sches Rentamt.

H ö l d e r.

[447] Sinsheim.

Wallrath Lichter

für Haushaltungen, Wirtschaften und Kirchen empfiehlt billigt

Carl-Fischer.

[437] Sinsheim.

Omnibusfahrt.



Für den Sommer-Dienst fahren die Omnibus vom 1ten Mai an zwischen Sinsheim und Langenbrücken in folgender Ordnung:

Von Sinsheim nach Langenbrücken:
 Morgens um 3 Uhr 30 Minuten.
 " " 7 " — "
 Mittags " 2 " 15 "
 Von Langenbrücken nach Sinsheim:
 Morgens um 6 Uhr 48 Minuten.

Morgens um 11 Uhr 25 Minuten.
Abends " 5 " 31 "
Sinsheim, den 24. April 1854.

Die Omnibus-Gesellschaft.

[248] Sinsheim.

Heilbronner Bleiche



bei Wimpfen am Neckar.

Aufträge für diese ganz vorzügliche Bleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

W. C. Köllreutter.

[242] Sinsheim.

Für die berühmte

Großh. Badische privilegierte Naturbleiche in Pforzheim

nehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn und Faden zur besten Versorgung an und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

W. C. Köllreutter.

Das Großherzoglich Badische Regierungsblatt No. 18 enthält zwei Gesetze: a) die steuerlichen Verhältnisse des patentisirten Weinhandels betr., und b) die Militärgerichtsbarkeit betreffend.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 28. April. Seine Königl. Hoheit der Regent haben Sich heute früh auf einige Tage zur Jagd nach dem Kaltensbronn begeben. — Der Winter, der nach den herrlichsten Frühlingstagen nochmals wiedergekehrt ist und sich mit schneeigem Gewand auf die Blütenwelt gelegt hat, hat leider, wie wir hören, mannichfache Verwüstungen angerichtet. Besonders nachtheilig wird der plötzliche Umschlag der Witterung auf die Reben und die Baumbäume geschildert, und jetzt schon geben sich die Bewohner der Rebgegenden im Oberlande, in Rheinbayern, an der Bergstraße u. großen Befürchtungen hin. Auch den Ertrag mehrerer Gattungen von Obstbäumen gibt man verloren. Hoffen wir, daß die herrschenden Besorgnisse sich wenigstens nicht in ihrem ganzen Umfange realisiren werden. — Der hiesige Schutzverein für entlassene Strafgefangene hat in seinem Bestreben, die Entlassenen durch Ertheilung der nöthigen Unterstützung vor Rückfällen zu bewahren und die Staatsgesellschaft dadurch vor Verbrechen aus Noth zu schützen, eine höchst erfreuliche Aufmunterung durch die gnädigen Worte Sr. K. Hoh. des Regenten und durch ein von höchstemselben zugestelltes Geschenk von 300 Gulden erhalten. Es ist dringend zu wünschen, daß kein Bezirk des Landes die Gründung solcher Vereine unterlassen, daß alle Gemeinden zur Einsicht gelangen möchten, wie sehr ihr eigener Vortheil die Förderung dieses Werkes erheischt.

Karlsruhe. Von Beschlagnahme und Vernichtung sind ferner betroffen worden: Die Druckschrift: „Der oberrheinische Kirchenstreit in der 2. badischen Kammer. Ein Sendschreiben an dieselbe von einem Alt-Konstitutionellen. Augsburg, 1854. Druck und Verlag von Friedrich Pustet“, sodann Christlicher Pilger Nr. 14, Mainzer Journal Nr. 84.

Pforzheim, 26. April. Der durch seinen Vater tödtlich verwundete bröckiger Knabe ist vorgestern, wie es vorauszusehen war, seinen schweren Verletzungen nach unsäglichem Leiden erlegen. Ersterer hat mit kaltem Blute und ohne eine Spur von Reue ein unumwundenes Geständniß seiner That mit dem Bemerkten abgelegt, daß er schon lange mit dem Gedanken umgegangen sei, sein Kind, das nicht mehr auf diese Welt gehört hätte, zu tödten. Dieselbe cynische Gleichgiltigkeit zeigte er gestern, als er vor dem Begräbniß des Kindes an die Leiche desselben geführt wurde. Während ein solches Benehmen eine mehr als thierische Gefühllosigkeit oder, was wahrscheinlicher ist, eine Seelenstörung zu beweisen scheint, von welcher in den letzten Jahren mehrfache Spuren an ihm zu Tage getreten sein sollen, wollen Andere das Hauptmotiv der blutigen That in dem Umstande erblicken, daß dem gerödteten Knaben, welcher der ersten Ehe seines Vaters entsprossen ist, von seiner verstorbenen Mutter einiges Vermögen hinterlassen wurde,

in dessen Besitz sich der Vater durch Ermordung des Kindes zu setzen hoffte. Die gerichtliche Untersuchung wird wohl über Alles das nöthige Licht verbreiten. — Das kürzlich durch einen Gendarmen verwundete Individuum, das durch 2 von den 26 Schrotten, welche es in verschiedene Körperteile erhielt, tödtlich verwundet schien, soll sich bereits wieder außer Gefahr befinden, was die Wahrheit eines bekannten Sprichwortes aufs Neue bestätigen würde.

* Auf dem Stuttgarter Pferdemarkt in letzter Woche wurden in Summa 1524 Pferde verkauft. Die meiste Nachfrage war nach Dienst- und Reispferden und wurden Preise von 30 bis 1000 fl. bezahlt.

* Im Großh. Hessen ist das Verbot des Ankaufs von Karstoffeln zum Branntweinbrennen und zur Stärkesfabrikation wieder aufgehoben.

* Eine hochbetagte edle Kaufmannsfrau, Wwe. Ewald, welche jüngst in Offenbach starb, hat dem Armenfond dieser Stadt 10,000 fl. vermacht. Andere Wohlthätigkeits-Institute des Großherzogthums Hessen erhielten ebenfalls Legate.

* Dem nass. Landtage soll ein Gesetzesentwurf zur Wiedereinführung der Todesstrafe vorgelegt werden.

* Zwei furchtbare Feuersbrünste haben letzter Tage im Bayerischen gewüthet. Hammelburg, ein am Fuße des Rhöngebirges gelegenes, 2750 Einwohner und 472 Häuser zählendes Städtchen ist bis auf 8—10 Häuser gänzlich niedergebrannt, mehrere Menschen fanden ihren Tod. — Ebenso verheerend wirkte ein in dem Dorfe Urspringen (3 Stunden von Lohr) ausgebrochenes Feuer, welches über 40 Wohngebäude einäscherte.

* In Fürth bei Nürnberg hat dieser Tage ein junger Mann, welcher vor kurzer Zeit aus der Irrenanstalt als geheilt entlassen worden war, zur Nachtzeit seine Mutter, seinen Bruder und sich selbst getödtet.

* Aus Königsberg ist in Berlin die Nachricht eingegangen, daß von dort ein Bataillon und zwei Batterien nach Memel verlegt werden sollen. Die Nähe kriegerischer Vorgänge in Kurland scheint diese Maßregel zu veranlassen. Kurland ist stark mit russischen Truppen besetzt. Auch in dem an der preussischen Grenze gelegenen kleinen Orte Polangen befinden sich Mannschaften, und zwar zwei Schwadronen Husaren vom russ. 2. Infanteriecorps. Englische Kriegsschiffe sind schon wiederholt auf der Höhe von Memel erschienen.

* Der Herzog Georg von Mecklenburg verweilt noch in Berlin, wird aber in den nächsten Tagen nach Petersburg zurückkehren.

* Am 22. April wurde unweit Hamm während eines starken Gewitters ein Landmann beim Häckselschneiden in der Scheune vom Blitz erschlagen.

* Zu Steinheim im Reg.-Bez. Minden ist nach dem amtlichen Bericht der dortigen Regierung am 4. April ein Mann jüdischen Glaubens gestorben, welcher das 109. Lebensjahr erreicht hatte.

* Auch die Oldenburgische Regierung hat die Zufuhr von Kriegskontrebande, die Verletzung der Hafensperre, und die Theilnahme an der Ausrüstung und Bemannung eines Kaperschiffes ihren Staatsangehörigen verboten.

* Die Zahl der zur kaiserl. Vermählungsfeier nach Wien gekommenen Fremden wird auf 50,000 angegeben.

Rom. Graf Leiningen ist hier angekommen, hat jedoch bisher dem heil. Vater seine Kreditive nicht überreichen können, weil die Zeremonien der Charwoche Dies nicht gestatteten. Er hat aber bereits vertrauliche Besprechungen mit dem Kardinal-Staatssekretär gehabt.

* Zwischen Nizza und Antibes sind zwei Dampfboote aufeinandergestoßen und eines davon sank. Man besorgt, Sir Robert Peel habe sich auf dem verunglückten Schiffe befunden.

* Die Cholera, welche den Winter über sich in Paris beinahe gar nicht bemerkbar gemacht hatte, ist wieder erwacht. Im Krankenhause Hotel-Dieu kamen 33, und in der Charite 10 Cholerafälle vor. In den übrigen Spitalern zählte man nur 2 bis 4 Fälle dieser Art.

* Der französische „Moniteur“ meldet, daß die Russen bei Tschernawoda eine bedeutende Schlappe erlitten hätten. Auch englische Blätter sprechen von einem „hitigen Gefecht“ am Trajanswall, wobei die Russen in einen Hinterhalt gerathen wären und einen bedeutenden Verlust an Artillerie und Soldaten erlitten hätten.

* Laut telegr. Mittheilung aus Glasgow vom 25. April ist in England das Ausfuhrverbot für Roheisen wieder aufgehoben worden.

* Schweden hat verordnet, es dürften nicht mehr als vier englische oder französische Kriegsschiffe in einen schwedischen Hafen zugleich einlaufen.

* Aus Polen schreibt man: Noch nie sind Vermögenskonfiskationen so häufig dekretirt worden, als eben jetzt; denn es werden von dieser Maßregel alle im Auslande lebenden Polen betroffen, welche ihrer Militärpflicht nicht Folge leisteten.

* Der Werth der bis jetzt genommenen russ. Prisen wird auf 70,000 bis 80,000 Pf. St. geschätzt.

* Nach der „Dnd. Post“ ist der wichtigste Vorfall für die militärische Welt der Marsch des abgesonderten russischen Dragonerkorps nach der Donau. Es zählt 26,000, „einzig in der Welt dastehende“ Reiter, und soll, mit Fürst Paskevitsch an der Spitze, in das Herz der Türkei dringen.

* Rußland ist es trotz aller Gegenbemühungen Oesterreichs gelungen, die Montenegriner zum offenen Kampfe gegen die Türken zu bestimmen. Das ganze Ländchen ist schlagfertig und vermehrt Rußlands Macht um 20,000 tapferer Streiter.

* Zu Petersburg weiß man in wenigen Stunden alles, was zu Paris und London vorgeht. Bekanntlich besteht schon längst der elektrische Telegraph zwischen Petersburg und Warschau. Obgleich die telegraphische Linie von Warschau bis zur preuß. Grenze noch nicht vollendet, ist der russ. Telegraph schon in Verbindung mit dem deutschen Telegraphen-Netz, indem der polnische Telegraph in der Nähe von Myslowitz mit dem schlesischen Telegraphen in Verbindung gebracht ist. Der russ. Telegraph darf keine Privat-Nachrichten fördern und so ist man in vollkommenem Dunkel über alle Vorgänge in Rußland, während die russ. Regierung gleich von allem in Kenntniß gesetzt ist, was vorgeht.

* Man schreibt aus Odessa, 20. April: Sechszwanzig englisch-französische Kriegsschiffe haben vor unserem Hafen Anker geworfen.

* Dem „Fr. J.“ wurde mitgetheilt, daß die vor Odessa aufgestellten Kriegsschiffe der Westmächte am 22. April ein heftiges Bombardement gegen diese wichtige Handelsstadt begonnen haben. — Die früheren Nachrichten sind nach den neuesten Wiener Blättern doch nicht so ganz grundlos, denn schon am 17.

April wurden von englisch-franz. Schiffen mehrere leere Magazine im Hafen von Odessa in Brand geschossen.

Konstantinopel, 14. April. Die fortwährende Ankunft der europäischen Truppen nimmt alles Interesse in Anspruch. Es zeigt sich täglich mehr, wie schlecht für die Aufnahme derselben gesorgt war. Es fehlt an Räumlichkeiten und Proviant. General Canrobert hat für seine Truppen das Nöthigste zusammengebracht; sie lagern in den untern Stadttheilen von Gallipoli und erhalten Zufuhren aus Kleinasien und Rumelien. Aber schon die nachfolgenden Truppen konnten kaum untergebracht werden; man mußte Moscheen und Klöster benützen und stieß so gewisse religiöse Vorurtheile vor den Kopf. Die später angekommenen Engländer beklagten sich, daß sie schlechter bequartirt und verpflegt würden, als die Franzosen. Diesen Symptome der Rivalität treten jedoch andere gegenüber, die den Geist vollständiger Waffenverbrüderung kundgeben. So begrüßten die algierischen Zuaven die Bergschoten bei deren Ankunft mit dem wildesten Enthusiasmus. Leider mußte schon gegen die Ersteren, die sich an türkischen Frauen vergriffen hatten, scharf eingeschritten werden. Drei wurden zum warnenden Beispiel kriegsrechtlich erschossen. Man behauptet, daß Gallipoli fernar nicht mehr als Landungsort benützt werden soll. — Bei 18,000 Griechen sind bereits abgereist. Viele griechische Kaufleute erhalten eine Verlängerungsfrist, zum Theil von 3 Monaten. — In Gallipoli sind jetzt 10,000 Franzosen und 5000 Engländer. — 5000 Engländer wurden in Scutari (Konstantinopel gegenüber, auf der asiatischen Seite) ausgeschifft. — Der britische Kriegsdampfer „Fury“ vernichtete, dem Gerüchte zufolge, eine russische Boelette. Ein Theil der vereinigten Flotte soll gegen Sebastopol segeln.

* Die türkischen Konsuln sind von Griechenland verwiesen, ganz Süditalien steht in Waffen. Hassan Pascha soll von Grivas geschlagen sein.

* Dem vom König Otto von Griechenland ausgesprochenen Wunsche gemäß wird ein preuß. Kriegsschiff im Pyräus zur Disposition desselben für etwaige Fälle bereit gehalten. Früher war die Gestion hierzu bestimmt, jetzt die Corvette Danzig.

Die Verlobung in der Bavaria.

Von Gustav Kierik.

(Fortsetzung.)

Da ging der gehorsame Sohn und warf sich in seinem Zimmer auf ein Sopha hin, wo er schon in der nächsten Minute fest eingeschlafen war. Doch schon nach einer kurzen Viertelstunde rief dem Todmüden sein Weib die Schreckensnachricht ins Ohr: „Lieber Mann! steh' auf! die Gießerei brennt!“

Schlaf und Müdigkeit von sich werfend, sprang der Meister empor und raschen Laufs in das Gießhaus, dessen hölzerner Dachstuhl in lichten Flammen stand. Da jedoch Müller schon vorher für diesen Fall gesorgt, Spritzen, Schläuche und Wasser in Bereitschaft gehalten hatte, so wurde das Feuer glücklich und bald gedämpft, wobei sich wiederum der junge Geißler rühmlichst hervorthat und darum nebst noch 6 Arbeitern die Aufsicht über diesen Theil des Gießhauses übertragen bekam.

Nach diesem neuen Schrecken schienen die schweren Prüfungen des Gießmeisters ihr höchstes Ziel und darum auch ihr Ende erreicht zu haben. Denn ein frischer Westwind hatte den dicken Nebel hinweggeschenkt, die Luft gereinigt und blies jetzt mit Macht in die lustig auflodernden Flammen des Gießofens. Immer flüssiger zeigte sich die so träge Erzmasse und machte die erst so bangenden Herzen der Anwesenden von Hoffnung schwellen.

In der Ferne verkündeten Münchens Glocken die Mitternachtsstunde des 11. Oktobers.

Das Haupt entblößt, in feierlich ernster und doch wiederum froh bewegter Stimmung umstanden Müllers zahlreiche Arbeiter, so wie noch hundert andere theilnehmende Zuschauer, die nicht von dannen gewichen waren, den Gluthofen und blickten erwart-

tungsvoll in die gefräßige Flamme, welche das starre Erz bewältigte und in den erhuteten Fluß brachte. Immer mehr wuchs die Hitze, aber auch mehr und mehr näherte sich die Erzmasse ihrem höchsten Siedepunkte.

Da rief endlich der Meister laut betend und voll Inbrunst aus: „Herr Gott, hilf! Steh' uns bei! In deinem Namen beginnen wir.“

Und Miller ergriff das Lasteisen und stieß es mit aller Macht gegen den Zapfen. Und der Zapfen wich endlich beim achten Stoße und aus dem Feuerofen heraus stürzte zischend und sprudelnd das flüssige Erz und ergoß sich in den Kanal und vertheilte sich dann in die 16 Oeffnungen der Form. Und wiederum erbebte der Boden unter den Füßen, doch kein gefahrdrohendes Prasseln wiederholte sich wie bei dem Gusse des Bavariahauptes. Aber heulend und pfeifend entwich die von dem hinabruhenden Erze aus der Tiefe nach oben gepeitschte Luft und gelbe Rauchsäulen folgten rasch hinterdrein. Nach Verlauf von anderthalb Minuten sprudelte aus allen 32 Luftöffnungen der riesigen Form das flüssige Erz lustig empor und verkündete den gelungenen Guß.

Die tiefe, feierliche Stille einiger Augenblicke galt jetzt dem höchsten Nothhelfer, der auch ein kurzes wortloses Dankgebet in Gnaden aufnimmt. Dann aber brach ein unermesslicher Jubel aus, in welchem der wackere Meister von liebenden Händen fast erdrückt wurde. Millers Gattin, seine beiden Kinder, der greise Vater umhalseten freudeweinend den Ueberjeligen, den die Freunde glückwünschend und lobpreisend umringten, während seine Arbeiter das Gußhaus von donnerndem Hurrahgeschrei erbeben ließen.

„Gott allein die Ehre!“ sprach der Meister demüthig und zog die Gattin an sein fröhlich schlagendes Herz.

In der Karlsstraße zu München stand ein junges Mädchen an einem Brunnen und bewegte dessen Eisenschwengel. Unvermuthet sah sich das hübsche Kind von seiner Arbeit sanft hinweggedrängt und eine männliche Hand nach dem Brunnenschwengel greifen. „Ach, Du bist's, Lukas!“ sprach das Mädchen, indem es sich befremdet nach dem Helfer umwendete. „Sieht man Dich denn auch einmal? Du bist wohl in Deine Bavaria so verarrt, daß Du darüber alle Deine Bekannten vergiffest?“

„Dein Vater will es ja nicht leiden“ — versetzte Lukas Geißler — „wenn ich so oft zu Euch komme oder Dich einmal zu Tanze führen will.“

„Der Vater spricht“ — antwortete Veronika Knut — „daß Du nicht seinetwegen kämest, und daß es für ein junges, ehrbares Mädchen sich nicht schicke, allein mit einem jungen Burschen auf die Tanzsäle zu laufen.“

„Es hängt nur von Deinem Vater ab“ — sprach Lukas — „eine solche Ungeschicklichkeit wegzuschaffen.“

„Wie das?“ fragte Veronika neugierig.

„Er brauchte nur aus mir jungen Burschen einen Mann zu machen“ — lachte Lukas — „indem er Dich mir zur Frau gäbe.“

„Daraus wird schon lange Nichts!“ — entgegnete Veronika hoch erröthend. „Du kannst noch nicht einmal eine Frau ernähren und bist überhaupt viel zu jung zum Ehemanne.“

„Jung gefreit, hat Niemanden gereut“ — meinte Lukas. „Auch lege ich mit jedem Tage den Fehler der Jugend ab, wenn es ja einer sein sollte. Und was das Ernähren anbelangt, so verdiene ich jetzt dreimal so viel, als da ich noch mit der Schuhahle in's Leder stach und Hansgarn wickte. Im Ernst, Veronika! ich werde ehestens bei Deinem Vater um Dich freien, vorausgesetzt, daß Du mich zum Manne haben willst.“

Mit Purpur übergossen, stand Veronika stumm da und betrachtete verlegen die Spitzen ihrer Finger. Nach einer Weile,

in welcher Lukas an diesem Anblick sich geweidet hatte, erwiederte Veronika stöckend: „Die Mutter spricht, ich sei noch viel zu jung zum Freien, erst 17 Jahr! Auch weiß ich nicht, ob ich Dich — zum Manne haben möchte. Ueberdies“ — fuhr sie fort — „wolltest Du Dir ja eine türkische Braut aus Konstantinopel mitbringen, gar eine Frau Sultanin aus dem Harem.“

„Das ist auch geschehen“ — sprach Lukas ernsthaft. — „Hätte mich ein schwarzer Haremwächter dabei erwischt, so wäre die entführte Sultanin und ich dazu gefückt und in's Meer geworfen worden. Um unentdeckt zu bleiben, mußte die junge, hübsche Türkin in das größte Kanonenrohr kriechen und sich so auf unser Schiff schaffen lassen. Dabei habe ich nicht geringe Angst ausgestanden.“

„Wer es glaubte!“ sprach Veronika lächelnd. „Denkst Du, ich lasse mir jede Nase aufheften? Womit hättest Du eine Sultanin so gefirtt, daß sie ihren Palast, ihren Mann, ihre Reichthümer und Macht im Stiche gelassen hätte, um sich dir an den Hals zu werfen und in ein wildfremdes Land zu ziehen?“

„Erstens bin ich ein ganz anderer Kerl“ — antwortete Lukas — „als der abgelebte, lederne und griesgrämige Sultan. Zweitens versprach ich meiner Türkin, daß sie ganz allein meine Frau bleiben sollte, während der türkische Sultan außer ihr noch 799 Weiber hatte. Drittens gelobte ich, ihr eine wunderschöne Nieselhaube zu kaufen, und Viertens, daß sie alle Tage so viel bayrisches Bier trinken solle, als sie nur könne. Das wirkte. Nachdem meine Muselfrau auf einer seidnen Strickleiter aus ihrem Harem herabgestiegen und in meine auffangenden Arme gefallen war, händigte sie mir ihren Strickbeutel voll schwerer, goldener Rupien und ihr kleines Geldbeutelchen ein, in welchem, statt etlicher Kreuzerstücke, die theuersten Diamanten enthalten waren.“

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 25. April. Bei der heutigen ersten Ziehung der zur Heimzahlung auf den ersten Novbr. 1854 gefündigten bad. Eisenbahnobligationen zu 5 Proz. des Anlehens von 1848 sind herausgekommen: 39 Stücke à 1000 fl.: Nr. 17, 52, 137, 243, 244, 319, 327, 335, 446, 452, 461, 470, 514, 544, 571, 575, 632, 687, 777, 906, 929, 953, 990, 994, 1010, 1019, 1034, 1117, 1137, 1172, 1175, 1270, 1281, 1353, 1356, 1361, 1370, 1379, 1399. 57 Stücke à 500 fl.: Nr. 14, 54, 63, 80, 99, 120, 265, 293, 301, 308, 331, 376, 396, 431, 457, 486, 619, 641, 649, 722, 723, 725, 784, 790, 804, 956, 968, 992, 1025, 1192, 1205, 1213, 1236, 1239, 1255, 1333, 1344, 1398, 1431, 1445, 1484, 1486, 1493, 1497, 1507, 1518, 1607, 1667, 1675, 1708, 1721, 1771, 1803, 1815, 1824, 1871, 1986. 70 Stücke à 100 fl.: Nr. 53, 78, 83, 107, 137, 139, 178, 202, 219, 228, 333, 370, 452, 480, 490, 533, 539, 581, 631, 691, 735, 736, 740, 860, 895, 898, 995, 1064, 1127, 1161, 1179, 1187, 1212, 1270, 1284, 1323, 1369, 1373, 1383, 1400, 1450, 1489, 1492, 1549, 1583, 1624, 1626, 1679, 1715, 1731, 1743, 1754, 1777, 1817, 1831, 1921, 1942, 1958, 1995, 2043, 2084, 2091, 2092, 2121, 2167, 2203, 2274, 2329, 2348, 2383.

Auflösung des Logogryphs in No. 49:

R o s t. — R o s t. — P o s t. — R o s t.

(Fruchtpreise.) Bruchsal, 26. April. Weizen 21 fl. 9 fr., Rernen 21 fl. 32 fr., Korn 15 fl. 32 fr., Gerste 13 fl. 5 fr., Haber 6 fl. 43 fr., gem. Frucht 15 fl. 10 fr.